

Fachliteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **111 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cartographica Helvetica

Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Nr. 48, Juli 2013



Die Standorte des Eidgenössischen topographischen Bureaus und der Landestopographie von 1838 bis heute (Martin Rickenbacher):

Das heutige Bundesamt für Landestopografie swisstopo ist eine der ältesten Institutionen der heutigen Bundesverwaltung. Es wurde 1838 – also zehn Jahre vor der ersten Bundesverfassung – durch Guillaume-Henri Dufour in Carouge/Genf als Bureau topographique fédéral gegründet und veröffentlichte ab 1845 das erste landesweite amtliche Kartenwerk, die Topographische Karte der Schweiz 1:100 000. Nach der Verlegung des Standortes des Topographischen Bureaus nach Bern wechselte dieser wegen Platzmangels mehrmals, zum Teil an renommierte Orte, bis 1941 – rund 100 Jahre nach der Gründung – endlich ein eigenes Gebäude an der Seftigenstrasse 264 in Wabern erstellt und bezogen werden konnte. Dieses wurde letztmals in den Jahren 2003 bis 2005 teilsaniert und mit einem Zusatzgebäude ergänzt. Auch die Amtsbezeichnung wechselte von Topographischem Bureau zum Bundesamt für Landestopografie swisstopo mehrmals.

Die Karten und Atlanten des Augsburger Kunstverlegers Johann Andreas Pfeffel (1674–1748) (Michael Ritter):

Johann Andreas Pfeffel zählt zu den bedeutendsten deutschen Kunstverlegern des 18.

Jahrhunderts. Das hohe Ansehen, das er schon zu Lebzeiten genoss, gründete insbesondere auf seinen prachtvollen, mit zahlreichen Kupferstichen ausgestatteten Publikationen. Weniger bekannt ist dagegen, dass Pfeffel schon während seiner frühen Jahre in Wien – aber ebenso nach seiner Übersiedlung nach Augsburg – auch als Stecher und Verleger von Karten und Atlanten hervortrat, unter denen sich durchaus Werke von überregionaler kartographischer Bedeutung befinden. Sie sollen hier erstmals in einem zusammenfassenden Überblick vorgestellt werden.

Die Prachtausgabe der Germania-Karte Georg Erlingers von 1530 (Peter H. Meurer):

Der aus Augsburg stammende Georg Erlinger (ca. 1485–1541) war seit etwa 1518 als Drucker, Holzschneider und Verleger in Bamberg tätig. Seine Landkartendrucke sind vor allem interessant als Experimentaldrucke in einer Mischtechnik von Holzschnitt und Typendruck. Anlässlich der Krönung Kaiser Karls V. 1530 publizierte Erlinger eine Neuausgabe seiner Germania-Karte von 1524. Sie hat einen zusätzlichen dekorativen Rand mit den Wappen der von Karl persönlich regierten Länder. Das einzige bisher bekannte Exemplar dieser Karte ging im 2. Weltkrieg in München verloren. Eine neue Betrachtung wird durch ein weiteres Exemplar ermöglicht, das kürzlich im Antiquariatshandel bekannt wurde.

Das moderne Kartenbild von Europa auf der Carta Itineraria Waldseemüllers von 1511/1520 (Kurt Guckelsberger):

Martin Waldseemüllers dritte grosse Schöpfung nach der Weltkarte von 1507 und vor der Carta Marina von 1516 ist die weniger bekannte Carta Itineraria Europae von 1511. Der Zufallsfund einer Kartenskizze des Weges von Tübingen nach Rom in Johannes Stöfflers Manuskript zur Geographie des Ptolemaios, die als Auszug aus der Carta Itineraria identifiziert wird, gibt den Anlass zu untersuchen, wie weit die Modernisierung des ptolemäischen Kartenbildes schon so früh gediehen war. An Hand einer detaillierten Analyse der Kartenskizze Stöfflers und im Vergleich mit einschlägigen zeitgenössischen Arbeiten wie die so genannte «Romweg-Karte» von Etzlaub (ca. 1500) und die Tabula Moderna Italiae aus der Ptolemäus-Ausgabe des Marco Beneventanus (1507 und 1508) kann gezeigt werden, dass sowohl Routeninformationen als auch Porto-

lankarten und neue Breitengrad-Bestimmungen in die Weiterentwicklung eingeflossen sind.

Bezug:
Verlag Cartographica Helvetica
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten
Fax 026 670 10 50
hans-uli.feldmann@bluewin.ch
www.kartengeschichte.ch

B. Piatti:

Es lächelt der See

Literarische Wanderungen in der Zentralschweiz

Rotpunktverlag, Zürich 2013, 448 Seiten, CHF 45.00, ISBN 978-3-85869-533-8.



Die Zentralschweiz ist eine literarische Landschaft von unglaublichem Reichtum. In zahllosen Werken wird die teils raue, teils liebevolle Gegend zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard zum Schauplatz auf-

regender Geschichten: August Strindberg gelingt es, mythische Stimmungen mit der grellen Realität des Gotthardtunnelbaus zu verschmelzen, Thomas Hürlimann und Tim Krohn loten die Tiefen des Zugersees aus, während F. Scott Fitzgerald nur kurz Station macht, Friedrich Schiller imaginiert von seinem Weimarer Schreibtisch aus eine Überquerung des Surenenpasses, Meinrad Inglin versetzt uns rund um Schwyz zurück in die Zeit der Völkerwanderungen, mit F. H. Achermann erleben wir einen Wildhüter-Wilderer-Showdown am Schwalmis, Cécile Lauber und Gertrud Leutenegger verfremden den Urnersee auf poetische Weise und Christina Viragh scheint auf Heinrich Federer zu antworten, wenn beide über den Pilatus schreiben und dem Luzerner Hausberg noch mehr Rätselhaftigkeit verleihen, als er ohnehin besitzt. 15 literarische Wanderungen eröffnen ungeahnte Zugänge zu diesen erzählten Welten. Die Spuren führen in Bergtäler, zu Wasserfällen, auf Alpwiesen, über Pässe und zu Seeufern, in Kavernen und Stollen. Barbara Piatti ist Projektleiterin «Literarischer Atlas Europas» am Institut für Kartografie und Geoinformation der ETH Zürich.